

# Zenon Grabarczyk

---

## Lautbezogene und inhaltbezogene Grammatik in der Auffassung von Leo Weisgerber

---

Acta Neophilologica 1, 46-50

---

1999

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Zenon Grabarczyk

Katedra Anglistyki i Językoznawstwa Ogólnego WSP w Bydgoszczy

## LAUTBEZOGENE UND INHALTBEZOGENE GRAMMATIK IN DER AUFFASSUNG VON LEO WEISGERBER

Die Sprache bildet eine vielgestaltige Struktur und deshalb kann sie nicht nur in einem Bereich bewältigt werden. Es betrifft sowohl die theoretische Einschätzung der Sprache als auch ihre praktische Anwendung. Man kann leicht feststellen, daß die lautliche Seite der Sprache rasch zu erfassen ist, was man von der inhaltbezogenen Grammatik nicht sagen kann. Diese Seite ist viel schwieriger zu gestalten als die lautbezogene (tonbezogene) Grammatik.

Weisgerber (1963:23) empfiehlt, eine stärker inhaltbezogene Grammatik zu gestalten, die die Grundlage für Untersuchungen über die sprachlichen "Zugriffe" sein könnte und auch eine Möglichkeit wäre, die geistigen Leistungen der Sprachmittel näher einzusehen, was die Rolle der Sprache im gesellschaftlichen Leben anbetrifft.

Ebenso wird Weigerbers Theorie der Grammatik und des Weltbildes der Sprache, d.h. der charakterischen Art und Weise, wie eine Sprache die Gegebenheiten der äußeren Welt gliedert, in der neuen Zusammenfassung von Rolland (1997), dargestellt.

Die "Zugriffe" stellen geistige Elemente dar, die durch grammatische Form in ihrer direkten Wirkung entdeckt werden sollten. Auf diese Weise wird Realität, die durch Sprache gestaltet und in der sprachwissenschaftlichen Auffassung determiniert ist, möglich. Dabei geht es um vier Sprachaspekte; und zwar: die Lautform, den Inhalt, die Leistungen und Wirkungen, die untrennbar mit Sprache verbunden sind. Die beiden ersten Aspekte betreffen die statische Auffassung, d. h. die Grammatik, und die übrigen die energetische Beobachtung, d.h. das sprachwissenschaftliche Herangehen. "Energie" als die Entwicklungsform der menschlichen Sprachkraft ist ein grundsätzliches Merkmal von Sprache. Grammatik hingegen soll Ausdruck eines bestimmten unbewußt wirkenden Zustands sein. Die Sprache existiert zugele-

ich mit ihren einzelnen Erscheinungen unbewußt in der Sprachgemeinschaft, und um etwas über Sprache aussagen zu können, muß man sie zuerst ins Bewußtsein heben. Gerade die Durchleuchtung von Sprache ist Aufgabe der Grammatik. Der erste Anhaltspunkt beim Spracherfassen ist ihre sinnliche Seite, Laut und Form. Die Grammatik soll also zunächst lautbezogen wirken. Danach ist der Inhalt bewußt zu machen und die inhaltlich-geistige Struktur der Sprache zu analysieren. Was vorher in der Form der geistigen Struktur bewußt geworden ist, muß jetzt durch mentale Operationen, in allen Formen der sprachlichen Wirkung ausgeprägt werden, die die sprachliche Abbildung der Welt bilden.

Nach Weisgerber (1962:23) kann die geistige Einstellung den Gegenständen gegenüber je nach der Sprache verschieden sein, z. B. umfaßt das französische "fleur" im Deutschen die Bedeutungen von "Blume" und "Blüte", und "les herbes" (Gräser) entspricht dem Deutschen "Kräuter" und "Gräser". Wir finden auch keine Wörter wie "Großvater" und "Onkel" in der natürlichen Weltordnung, denn in diesen Sprachmitteln kommt Gedankengliederung vor, die charakteristisch für die indirekte Welt ist. Die Römer kannten weder das Wort "Onkel" noch "Vetter", dagegen finden wir im Chinesischen verschiedene Bezeichnungen für das Wort "Bruder"; der ältere Bruder (gogo) und der jüngere Bruder (didi).

Gemäß ihrem geistig-sinnlichen Charakter betrifft die Sprachanalyse sowohl die sinnliche als auch die geistig-inhaltliche Seite des Gegenstandes. Je nachdem welche Seite als wichtiger erscheint, unterscheidet man zwei Arten der Grammatik: die lautbezogene und die inhaltbezogene. Bekanntlich kann die Sprache ohne Sinngebung nicht existieren. Die Grammatik muß sich also auch auf die sinnlichen Grundlagen stützen. Die sinnlich formale Inventarisierung der Flexionsformen und syntaktischen Schemata stellt eine unentbehrliche Etappe dar, wobei die lautbezogene Grammatik von Vorteil sein kann.

Die Aufgabe der inhaltbezogenen Grammatik als Ergänzung der lautbezogenen ist es, Sprache bewußt zu machen. Das muß sie durch inhaltliche Erweiterung der Muttersprache und Anwendung der lautbezogenen Aspekte leisten. Die echte wörtliche Abbildung der Umwelt, auch Muttersprache genannt, zeigt uns, auf welche Weise die Sprachgemeinschaft die Umwelt verbalisiert, welchen Weg sie beschreitet und welche Bedeutung sie als gültig bestimmt.

Nach Weisgerber (1963:38) umfaßt die lautbezogene Grammatik die ganze Tätigkeit, die mit der Erhellung der formalsinnlichen Seite der Sprache verbunden ist. In diesem Bereich ist die Rolle der laut-sinnlichen Elemente, die der Spracherweiterung dienen, von großer Bedeutung. Die Sprachkraft, die bei der verbalen Abbildung der Umwelt gebunden wird, beruht auf der Anwendung von sinnlichen Zeichen und die Spracherweiterung ist von ihrer Art abhängig. Es soll betont werden, daß die Lautsprache nicht nur die Laute im engen Sinne des Wortes umfaßt, sondern auch solche sinnlichen Merkmale, wie Satzintonation, Rhythmus, Wortfolge u. s. w., die zusammenwirken.

Weisgerber (1963:39) ist der Meinung, daß die sprachlichen Lautzeichen, die wir beherrschen, in erster Linie Gedankensignale für den Geist bedeuten und sich erst danach auf Sachliches beziehen. Es gibt nämlich keine direkte Abhängigkeit zwischen Lautzeichen und Sache. Diese Verbindung stellt immer die geistige "Schicht" her, die indirekte Sprachschicht. Wie schon betont, ist die Tätigkeit, die sich auf die Lautsprache bezieht, die erste Aufgabe, um die Spracherscheinungen bewußt zu machen. Die Sinnformen fallen nicht nur am meisten auf, sondern sie sind die einzigen, die man erfassen kann. Die Sprachzeichen werden als Sinnelemente verstanden, die ihre Bedeutung in der Sprache haben und "Träger" der Sprachzugriffe sind. Gerade die menschliche Sprachkraft ist imstande, in bezug auf ihren Charakter die Sinnelemente für die Erweiterung der sinnlich-geistigen Einheiten einzuschließen. Die Lautung selbst ist noch keine Sprache, sondern erst "das bedeutungstragende Lautzeichen", im Grunde genommen der geistige Eingriff, der mit der Sinnform verbunden ist. Diese Art der geistigsinnlichen Abhängigkeit entspricht der menschlichen Sprachkraft, die zum Symbolismus fähig ist, d. h. sie entspricht der Einschätzung des sinnlichen Beitrags in die geistige Erfassung, Erweiterung und Aktualität des Erlebnisses. Wichtig ist auch die Tatsache, daß die menschliche Sprachkraft das Zeichen in allen sinnlichen Bereichen gebrauchen soll.

Die Aufgabe der lautbezogenen Grammatik ist vor allem, uns die Lautzeichen, die ihre sprachliche Bedeutung in der Muttersprache gewinnen, ins Bewußtsein zu bringen. Im Wortschatzbereich einer Sprache führt die lautbezogene Grammatik zur ersten Wortvorratsinventur. Die Bedeutungslehre ist der Beobachtungsversuch, der sich auf die Form der Sprachzugriffe bezieht. Das sprachliche Zeichen bedeutet etwas mehr als nur die Summe von sinnlichen Elementen und muß inhaltbezogen untersucht werden, denn nur dank dessen gewinnt es seinen sprachlichen Charakter. Die Bedeutung ist immer die Zeichenbedeutung und der Begriff der Bedeutung bezieht sich auf die Relation im Zeichen. Jedem Lautzeichen in der Muttersprache entspricht der Inhalt (Zugriff) in dieser Sprache.

Arens (1969:44) betont, daß bezüglich des Lautzeichens niemand bezweifelt, daß die Gleichartigkeit des Verstehens durch gemeinsame Teilnahme einer Menschengruppe an der Muttersprache erreicht wird. Das Verstehen des Satzes beruht auf der Tatsache, daß alle, die an der Sprachkommunikation teilnehmen, auf dieselbe Weise seinen Inhalt (Zugriff) verstehen müssen. Woher kommt diese Gleichartigkeit der geistigen Inhalte (Zugriffe)? Arens gibt drei Möglichkeiten: erstens, alle diese Inhalte (Zugriffe) sind angeboren, zweitens, jeder Mensch kommt, dank seiner Erfahrung und Erlebnisse, zu den geistigen Inhalten (Zugriffen), die die gleichen wie bei den Stammverwandten zu sein scheinen, was erst die gegenseitige Verständigung ermöglicht. Die dritte Möglichkeit beruht darauf, daß die Gleichartigkeit der Inhalte (Zugriffe), ähnlich wie bei Sprachzeichen, durch die Sprache übertragen wird und daß die Inhalte (Zugriffe) den kulturellen Bestandteil in der Sprachform bilden.

Die Aufgabe der inhaltbezogenen Grammatik ist die Darstellung der Erweiterung der indirekten Sprachwelt sowie die Bestimmung der Sprachzugriffe und Strukturrechte. In der Auffassung von Weisgerber (1962:104) ist der Sprachzugriff der grammatische Versuch, die Welt darstellung verbal zu erfassen. Die Elemente, die unser Bewußtsein erreichen, stellen eine permanente Abbildung der Sprachkraft und der Sprachexistenz dar. Das, was für die einzelnen Zugriffe wichtig ist, wird vor allem für die sprachliche indirekte Welt als Ganzes wesentlich. Die sprachliche Leistung ist zu beobachten an den sprachlichen Zugriffen, also an der Arbeit der Sprachkraft, die den Prozess des Wortens der Welt vollzieht und zur sprachlichen Gestaltung der Welt führt. Die Wirkungen der Sprache setzen an der Stelle an, wo die Welt gewortet ist und die sprachlichen Zugriffe menschliches Leben begründen. Die Grundelemente der Untersuchungen über die geistige Sphäre der Sprache sind jene Größen, die aus dem energetischen Gesichtspunkt Weisgerber als "Sprachzugriffe" und im grammatischen Aspekt Sprachinhalte bezeichnen.

Über die Sprachinhalte kann man sagen:

- 1) daß sie geistiger Art sind, d. h. Bestandteile einer indirekten Welt, in der Welt des vergegenständlichten Daseins dem menschlichen Geist entsprechende Formen des bewußten Daseins zugänglich macht,
- 2) daß sie sprachlichen Charakter haben, was sich aus dem Sprachpotential des Menschen ergibt. Das Sinnsymbol erweitert die geistigen Inhalte gemäß der Relation von Zeichen und semantischem Feld.

Der Begriff des Sprachzugriffs wird durch solche Merkmale bezeichnet, wie der geistigen Seite der gemeinschaftlichen Form der Muttersprache, ihre Erschließung (grammatisches Verfahren, das den Wortschatz und die Grammatik betrifft), die Beherrschung der Lautform und die Bearbeitung der beschreibenden Formen die die Erweiterung ihrer geistigen Seite betrifft.

Es ist also zu untersuchen, auf welche Weise die Sprachzugriffe entstehen? Wie sie erfaßt werden können? Was in ihnen gebildet ist. Wie bekommen wir die Gleichartigkeit des Verstehens im Bereich einer Sprachgemeinschaft, d. h. wie können wir uns verständigen und sprachlich unterstützen?

In der Auffassung Weisgerbers (1971:93) bilden die geistige Seite der Sprache alle geistigen Bedeutungen, die dadurch charakterisiert werden, daß sie vom Menschen kommen und in einer Menschengruppe gelten. Die Anordnung des Wortschatzes nach Sachbereichen wäre eine Grundlage für die gesamte Betrachtung der inhaltlichen Seite der Sprache. Die Bedeutung betrifft nämlich die ganze Sprache. Die Sprache kann ein persönliches Phänomen sein und gesellschaftliche Bedeutung haben. Jedes individuell gebrauchte Wort ist immer auch eine Verwirklichung der verallgemeinerten Bedeutung dieses Wortes.

Bei der Bezeichnung der lautbezogenen Grammatik sollte man die Bedeutung und die Funktionswerte der Sprachmittel beachten. Hier treten zwei Fehlerquellen auf:

Die erste betrifft die Unmöglichkeit der Erklärung des Denkens im Verhältnis zur Bedeutung und Sprachfunktion.

Die zweite steckt in einer zu vereinfachten Darstellung der Beziehungen zwischen Laut und Inhalt, wo der Laut der Ausdruck aller Bemühungen für Erfassung des Inhalts ist.

Weisgerber (1962:122) ist überzeugt, daß die Überwindung des Denkens in der Bedeutung und den Sprachfunktionen die grundsätzliche Bedingung für die Ausarbeitung einer echten inhaltbezogenen Grammatik ist. Die Sprache ist keine direkte Widerspiegelung der Außenwelt. Die Sachen werden nicht direkt in den Sprachmitteln begriffen. Deshalb ist es sehr wichtig, in der Sprache die geistigen Elemente zu beachten, die "Gegenstände", die es ermöglichen, das außermenschliche Dasein in das bewußte Dasein des Menschen umzuwandeln.

#### BIBLIOGRAPHIE

- Arens, Hans (1969): *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. Freiburg: Alber.
- Albrecht, Erhard (1975): *Sprache und Philosophie*. Berlin: Deutscher Verlag d. Wiss, VEB.
- Drach, Erich (1937): *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*. Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg.
- Gipper, Helmut (1963): *Bausteine zur Sprachinhaltsforschung*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Hartmann, Paul (1958): *Wesen und Wirkung der Sprache im Spiegel der Theorie Leo Weisgerber*. Heidelberg: Care Winters Universitätsverlag .
- Rolland, Maria Theresia (1997): *Neue deutsche Grammatik*. Bonn: Dümmler.
- Weisgerber, Leo (1992): *Grundzüge der inhaltbezogenen Grammatik*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Weisgerber, Leo (1963): *Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Weisgerber, Leo: (1971): *N. Chomsky am Wendepunkt*. in : "Wirkendes Wort", 106–112.